



EVANGELISCHE
LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG
Amt für Information

Augustenstraße 124
70197 Stuttgart
Telefon (07 11) 2 22 76-58

Pressemitteilung

Freitag, 17. November 2000

Pop-Ausbildung für Kirchenmusiker wird fortgesetzt

Die Qualität kirchlicher Popmusik soll verbessert werden

Stuttgart. Anfang November haben die ersten Teilnehmerinnen und Teilnehmer die landeskirchliche „C-Pop-Ausbildung“ abgeschlossen. Hinter diesem Kürzel verbirgt sich die Ausbildung für Kirchenmusik im Nebenamt (sogenannte C-Kirchenmusik) in den Fachrichtungen Keyboard, Gitarre und Pop-Chorleitung. 26 Männer und Frauen bestanden die Abschlussprüfung des neuen Ausbildungsganges. Er wurde entwickelt, „weil wir qualitativ verbessern wollten, was in vielen Gemeinden in Sachen populäre Musik bereits mit viel Hingabe und Talent gemacht wird“, erläutert Landeskirchenmusikdirektor Siegfried Bauer. Nach seinen Worten ist Württemberg die erste Landeskirche in Deutschland, die eine umfassende Ausbildung für nebenamtliche Kirchenmusiker mit Fachbereich Pop anbietet.

Während die nebenamtlichen Kirchenmusikerinnen und -musiker normalerweise in den einzelnen Kirchenbezirken ausgebildet werden, findet der zweijährige Pop-Lehrgang zentral in Wochenend- und Abendkursen in kirchlichen Tagungshäusern statt. Der Grund: Noch sind nicht genügend Bezirkskantoren mit Pop und Jazz vertraut. Doch das soll sich ändern. „Die jungen hauptberuflichen Kirchenmusiker haben an der Hochschule für Kirchenmusik in Tübingen das Fach Populärmusik studiert, und die älteren qualifizieren wir zur Zeit in berufsbegleitenden Kursen nach“, so Bauer. Der Landeskirchenmusikdirektor hofft, dass schon in gut zwei Jahren, nach Abschluss des nächsten zentralen C-Pop-Kurses, die Ausbildung für Popular-Kirchenmusik in den Kirchenbezirken stattfindet.

Die zentralen Kurse für die Nachwuchs-Kirchenmusiker werden von der Arbeitsstelle für musisch-kulturelle Bildung im Evangelischen Landesjugendpfarramt in Württemberg veranstaltet. Der nächste Kurs beginnt im Sommer 2001. Die Finanzierung ist weitgehend gesichert. 50.000 Mark lassen sich die verschiedenen Beteiligten das Projekt jährlich kosten. Ein Drittel davon sind Teilnehmerbeiträge (rund 16.000 Mark), für ein weiteres Drittel kommt die Arbeitsstelle für musisch-kulturelle Bildung in Form von Ausbildungspersonal auf, 5.000 Mark sind nicht kirchliche Zuschüsse. Landeskirchenmusikdirektor Bauer geht davon aus, dass er die bestehende Lücke von 10.000 Mark pro Jahr mit Mitteln seines Kirchenmusik-Etats überbrücken kann. „Die

Landessynode hat sich dafür ausgesprochen, die Jugendarbeit zu fördern. Ich glaube also nicht, dass sie uns finanziell einen Strich durch die Rechnung macht“, so Bauer.

Christoph Honnef

Weitere Informationen erhalten Sie bei Robby Höschele von der Arbeitsstelle für musisch-kulturelle Bildung, Fon: 0711 / 97 81 -150, E-Mail: robby.hoeschele@ejwue.de.